

Viel Bunt hinter grauer Fassade

Oschatz. Parallel zur Landesgartenschau präsentiert sich der Kunstverein Oschatz mit Ausstellungen regionaler Künstler, einem Künstlercafé und offenen Ateliers - im neu eröffneten "Künstlerhof" im ehemaligen Landwirtschaftsamt.

Räume voller Farbe, verrückter Kompositionen oder buntem Materialienmix von Metall bis Glas stehen im Gegensatz zum faden Grau der Fassade des Hauses in der Seminarstraße 20. Was von außen unscheinbar ist, wirkt im Inneren wie eine Explosion der Gefühle. Auf drei Etagen hat der Kunstverein Oschatz vom bis vor kurzem leer stehenden und dem Verfall preisgegebenen Gebäude Besitz genommen.

Wer den Eingang über den Hof auf der Rückseite des Hauses (um 1830 erste Tuchfabrik in Oschatz, später Landwirtschaftsamt) gefunden hat, fühlt sich wie ein Zeitreisender. Vergilbte Tapeten mit großen Mustern sowie Blümchen, Ölsockel und alter PVC-Belag wecken DDR-Nostalgie. Doch das Alte gibt der neuen und jungen Kunst den Hauch von Gemütlichkeit und Beständigkeit. Verrücktheiten ruhen im Gediegenen, Bedrohliches wird gemildert, Sanftes bekommt melancholischen Glanz. Der Gang durch das Haus ist wie ein Wandeln durch die Zeiten. Gleich im Erdgeschoss lädt die "Werkstatt-Küche" ein zu Kaffee und Kuchen, Getränken und Snacks. Liebevoll haben die Mitglieder des Kunstvereins alte Stühle mit gemustertem Geschenkpapier beklebt und damit aufgepeppt. Ein alter Apothekenschrank samt Inventar, alte Schmöcker, sogar eine Reihe der beliebten in Leder gebundenen DDR-Miniaturbücher, und Fotos zieren die Räume des Cafés.

Gegenüber gestatten offene Türen einen Blick in ehemalige Verwaltungsräume, die jetzt vom Kunstkurs des Thomas-Mann-Gymnasiums mit "Gassen von Oschatz" ausgemalt und vom Kunstverein mit Windobjekten aus der Kreativwerkstatt und einer echten Gänseblümchenwiese ausgestaltet wurden und werden. Es ist ein gewagtes Experiment, den alten Dielenboden in eine blühende Landschaft zu verwandeln. Das "Wiesenzimmer" steht wie ein Symbol für das Vorhaben des Kunstvereins.

So wie aus der frischen Saat bald Gänseblümchen wachsen sollen, soll auch die Kunst in der Stadt wachsen, soll der Künstlerhof im nächsten halben Jahr eine erste Adresse für Kreative, Kunstinteressierte und Kunstschaffende und alle, die es noch werden wollen, sein.

Dabei verstehen die Vereinsmitglieder ihr Projekt als Auf- und Umbruch, einen sich im Wachsen befindlichen Vorgang, der weder Perfektion noch Vollständigkeit beansprucht. Der Vereinsvorsitzende Wolfgang Thibault vom Töpferhof Schmorkau setzt auf die Lage des innerhalb von drei Wochen mit Hilfe von Ein-Euro-Jobbern zum Künstlerhof umgestalteten Hauses direkt gegenüber dem Haupteingang zur Landesgartenschau (Lago). Er erhofft sich eine gegenseitige Wechselwirkung.

Dass seine Idee aufgeht, bewiesen schon die spontan vorbeikommenden Besucher am Eröffnungstag. "Wir freuen uns, dass wir nach dem Besuch auf der Lago noch in den Künstlerhof gekommen sind", lobt Heike Kauffenstein, Mitarbeiterin der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. "Die Ausstellung der Künstler gefällt uns ausgesprochen gut. Es wirkt alles so frisch und frei, familiär und ganz wohltuend ohne kommerziellen Hintergrund." Die Oschatzerin Nora Brückner möchte gar als kunstinteressierte Gästeführerin Touren zusammenstellen, die Leute gezielt an Orte wie den Künstlerhof bringen: "Hier gibt es Kunst zum Anfassen. Dieser Platz ist ideal, um die Lago mit der Kunst vor Ort zu verbinden, den Leuten Denkanstöße mit auf den Weg zu geben."

Tatsächlich zwingen die Kunstwerke von Astrid Grauer, Frank Findeisen oder Elke Börner zum Nachdenken. Fotos von drei Fotografen - den Oschatzern Dirk Hunger und Sven Bartsch, beide Bildreporter der Oschatzer Allgemeinen Zeitung, und von Axel Haußmann aus Bobersen - bieten freche, sanfte und überraschende Einblicke.

Ulrike Hirsch, freischaffende Künstlerin aus Grimma, gestaltet einen Raum mit ihren grafischen Arbeiten. Im Treppenhaus zeigt der gebürtige Schweizer Rene Dünki Malerei. Der Künstler Victor Scheck hat sich in der dritten Etage neben einigen anderen sein Atelier eingerichtet. Dort oben läuft auch ein Videofilm zum Thema "Wall Street" von der Leipziger Künstlerin Silke Koch. Ihre Aufnahmen von New York und Oschatz gehen ineinander über, ergänzen sich, wahren Identität. Sie sind ein Bogen vom Unbekannten zum Bekannten, wecken Neugier auf Neues und geben Gewohntem eine neue Sicht.